



5. August 2020

„Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.“ Psalm 30,12

Unsere Kleidung sagt viel über uns aus. Zum einen zeigt sie oft an, in welcher Funktion wir sind. Dass ich der Pfarrer bin, der den Gottesdienst hält, sehen die Besucher an meinem Talar. Handwerker, die unsere Wasserleitung reparieren, kommen normalerweise nicht im Anzug zu uns. Zum anderen betonen wir durch unsere Kleidung unseren individuellen Stil. Wem's nicht so auf die Mode ankommt, der geht oft mit bequemen Hosen und Hemden durchs Leben. Wer zeigen will, dass er oder sie stets am Puls der Zeit ist orientiert sich an den aktuellen Trends und Kollektionen. Bei manchen drückt schon die alltägliche Kleidung einen Hang zum Sport und zur Fitness aus. Eines aber bleibt bei allen modischen oder unmodischen Wechselspielen dann doch gleich: Meistens entscheiden wir selbst, was wir anziehen. Wenn uns unser Beruf nicht gerade eine besondere Arbeitskleidung vorschreibt - dann entscheiden wir, was wir tragen – und auch, was wir damit über uns aussagen möchten. Wir entscheiden, ob unsere Kleidung unsere Lässigkeit oder unsere Seriosität betont, ob sie uns als modischen Zeitgenossen ausweist usw.

Anders verhält es sich mit der Kleidung, die in unserem Bibelvers zur Sprache kommt – die unsichtbare Kleidung unserer Seele. Wir tragen sie genauso wie die aus Stoff und Faden. Bei manchen ist sie gerade leicht und luftig, engt uns nicht ein und macht uns keine Beschwerden. Bei manchen ist sie hell und fröhlich, einfach weil es viel Anlass zur Freude und wenig Grund zur Sorge gibt. Bei anderen aber ist auch hinsichtlich der Seele grau die vorherrschende Farbe. Zieht sich durch den ganzen Alltag viel Belastung und Stress. Andere wiederum müssen mit sehr disharmonischen Farben klarkommen. Erfahren in ihren Leben

Konflikte, Streit und Unfrieden. Und wieder andere tragen auch auf der Seele schwarz, gehen durch Zeiten der Trauer und der Trostlosigkeit. Der entscheidende Unterschied zu unserer äußerlichen Kleidung ist der: Wir selbst haben nur ganz wenig Einfluss darauf, in was unsere Seele gerade gewandet ist. Zwar möchten wir gerne glauben, dass wir und nur wir ganz allein unseres Glückes Schmiehd sind. Aber das stimmt nicht. Die meisten entscheidenden Ereignisse in unseren Leben werden durch Faktoren bestimmt, auf die wir nur bedingt oder gar keinen Einfluss haben. Ob unser Leben gut und harmonisch verläuft, ob wir glücklich und sorgenlos bleiben, ob uns kein überraschender Schicksalsschlag heimsucht, keine schlimme Krankheit bedroht, kein plötzlicher Verlust aus der Bahn wirft – das liegt leider nicht nur alleine an uns und unserem Verhalten. Deshalb gibt es im Grunde keine Garantie, dass unser Glück und unsere Unbeschwertheit beständig sein werden.

Wenn aber vieles, was unsere Seele in gute Farben kleiden kann und vieles, was sie düster und traurig macht, nicht in unserer Hand liegt. Wenn es tatsächlich andere Mächte sind, die oft unser Schicksal bestimmen: Was können wir dann tun, um uns nicht völlig der Willkür des Zufalls ausgeliefert zu fühlen? Gibt es in aller Unbeständigkeit und stetigen Veränderung auch so etwas wie eine Konstante? Der Beter des 30. Psalmes vertraute auf eine solche Kraft: „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.“ Dieser Bibelvers will uns keine falschen Versprechungen machen. Er sagt z.B. nicht, dass es für uns keine schweren Zeiten und schlimmen Ereignisse geben wird. Wir müssen von Zeit zu Zeit das Trauergewand anziehen. Gott, von dem hier die Rede ist, bewahrt uns also nicht vor Krisen und Schicksalsschlägen. Aber er verspricht uns: Wenn wir ihm vertrauen, führt er uns durch sie hindurch und über sie hinaus. Diese Zusage gibt er jeder und jedem von uns, vom ersten Tag unseres irdischen Daseins an. Er gibt sie denen, die sich vor schwierige Aufgaben und Herausforderungen gestellt sehen. Denen, die durch anstrengende oder belastende Zeiten gehen. Und auch denen, deren Seele in Trauer und Sorge gehüllt ist.

Ich wünsche uns – gerade in Zeiten, wie diesen - dass wir alle mit Gott Erfahrungen machen dürfen, die sie auch der Beter des 30. Psalmes erlebt hat.

Es grüßt Sie alle herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer